

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Beiträge zur Theorie, Praxis
und Geschichte

Herausgegeben von
Friedrich-Wilhelm Eickhoff und Wolfgang Loch
Schriftleitung

und
Hermann Beland, Ludger M. Hermanns,
Albrecht Kuchenbuch,
Edeltrud Meistermann-Seeger,
Horst-Eberhard Richter, Gerhart Scheunert

32

frommann-holzboog

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

BAND 32

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte

Unter Mitwirkung von

K. R. Eissler, New York – P. Kuiper, Amsterdam

E. Laufer, London – P. Parin, Zürich

W. Solms, Wien – L. Wurmser, Towson (Maryland)

Herausgegeben von

Friedrich-Wilhelm Eickhoff, Tübingen – Wolfgang Loch, Rottweil

Schriftleitung

und

Hermann Beland, Berlin – Ludger M. Hermanns, Berlin

Albrecht Kuchenbuch, Berlin – Edeltrud Meistermann-Seeger, Köln

Horst-Eberhard Richter, Gießen – Gerhart Scheunert, Bad Kissingen

Redaktionelle Mitarbeit

Elisabeth Eickhoff

Band 32

frommann-holzboog

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Jahrbuch der Psychoanalyse:

Beitr. zur Theorie, Praxis u. Geschichte. –

Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog

ISSN 0075-2363

Erscheint jährlich. –

Bis Bd. 12 (1981) im Verl. Huber, Bern, Stuttgart, Wien.

Bd. 13 (1981) –

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 1994

Satz und Druck: Laupp & Göbel, Nehren/Tübingen

Einband: Ernst Riethmüller, Stuttgart

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Theoretische Beiträge

<i>Wolfgang Loch</i> : Wie verstehen wir Fühlen, Denken, Verstehen? . . .	9
<i>Judith S. Kestenberg</i> : Außen und Innen, Männlich und Weiblich (Teil II)	40
<i>Rachel B. Blass</i> : Hatte Dora einen Ödipuskomplex? Eine Überprüfung des theoretischen Kontextes von Freuds „Bruchstück einer Hysterie-Analyse“	74

Klinischer Beitrag

<i>Hansjörg Schunter</i> : Das Gesicht des Psychoanalytikers	115
--	-----

Beiträge zur Geschichte der Psychoanalyse

<i>Erich Gumbel</i> : Sigmund Freud. Versuch einer Würdigung zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 6. 5. 1956	137
<i>Johann Georg Reicheneder</i> : „Lokalisation“: Ein bisher unbekannt gebliebener Beitrag Freuds zu Villarets Handwörterbuch der gesamten Medizin	155

Diskussionsbeiträge zu den vorveröffentlichten Arbeiten zum 38. Kongreß der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung in Amsterdam 1993

<i>André Green</i> : Diskussion der „Innere(n) Erfahrungen des Analy- tikers: ihr Beitrag zum analytischen Prozeß“ von Theodore J. Jacobs	185
---	-----

<i>Leonardo Wender</i> : Diskussion der „Innere(n) Erfahrungen des Analytikers: ihr Beitrag zum analytischen Prozeß“ von Theodore J. Jacobs	198
<i>Jacob A. Arlow</i> : Diskussion der „Geistige(n) Arbeit des Analytikers: vom Zuhören zum Deuten“ von Madeleine de Baranger . .	208
<i>Janice de Saussure</i> : Diskussion der „Geistige(n) Arbeit des Analytikers: vom Zuhören zum Deuten“ von Madeleine de Baranger .	226
<i>Roy Schafer</i> : Diskussion der „Theorie in vivo“ von Dennis Duncan	236
<i>Ricardo Bernardi</i> : Diskussion der „Theorie in vivo“ von Dennis Duncan	246
 Hinweise für Autoren	 259
Errata	260
Namenregister	261
Sachregister	266

Theoretische Beiträge

Wie verstehen wir Fühlen, Denken, Verstehen?

Wolfgang Loch

Die in der Überschrift genannten drei Phänomene fallen unter den Begriff äußere und innere Wahrnehmungen. Die folgenden Erläuterungen sollen erhellen, wie ich diese Begriffe verstehe.

1. Fühlen (nominalisiert Gefühl) sei identisch gesetzt mit Emotion, Affekt *und* Empfindung. Diese Gleichsetzung darf insofern für legitim erachtet werden, als Empfindung wie Gefühl auf „Gegenstände“ verweisen. Im ersten Fall sind diese gegeben, d. h. es gibt hier eine Affizierung des „äußeren Sinnes“ (I. Kant, 1800, Anthropologie in pragmatischer Hinsicht, BA 46). Im zweiten Fall ist der ‚spezifische‘ Gegenstand oftmals unbekannt. Man sagt, der „innere Sinn“ affiziert das „Gemüt“ resp. „die Seele“ ... „das Organ des inneren Sinnes“ (l. c. BA 55), das übrigens in besonderer Weise „Täuschungen“ unterliegen kann, insofern „der Mensch die Erscheinungen desselben ... entweder für äußere Erscheinungen, d. i. Einbildung für Empfindungen nimmt, oder gar für Eingebungen hält ...“ (l. c. BA 59). Hegel nannte das Gefühl den „Konkretesten aller Sinne“ (Philosophie des Geistes, sämtliche Werke, H. Glockner, Hg., Bd. 10, 133) und betonte – wie I. Kant (Kritik der Urteilskraft, B XLIII, A XLI) – ihre „Realität“. Allerdings heißt es bei ihm auch: „Das Widermenschliche, das Tierische besteht darin, im Gefühle stehen zu bleiben und nur durch dieses sich mitteilen zu können“ (Phänomenologie des Geistes, Sämtl. Werke, l. c., Bd. 2, 63).

2. Sicher aber ist, daß die primäre Verständigung – etwa zwischen Säugling und Mutter – ganz wesentlich über Gefühle erfolgt und daß, wer „einer noch unbekannten Sache gegenüber tritt, zum fühlenden Wesen, wie das Kind“ wird (W. Schadewaldt, l. c. 170). Übrigens schrieb S. Ferenczi (9.4.31): „Das einzige Reale ist Emotion.“ Er verstand sie als

„rücksichtsloses Agieren“, als „Äquivalent einer Geisteskrankheit“ (l. c.). Und Freud hebt hervor, daß „... Gefühle ... unser Seelenleben gebieterischer beeinflussen als die äußeren Wahrnehmungen“ (1938, 83, 84).

3. Denken (noësis, nominalisiert Gedanke; noëma [Idee]¹, beide sind ein „Einheit stiftendes Prinzip“, K. Oehler, l. c. 109)². Im Hinblick auf das Denken sei im Sinne der antisthenisch-platonisch-aristotelischen Tradition unterschieden zwischen diskursivem (dianoetischen) Denken und dem Denken der Einsicht, des nous (die noësis), sie ist ein ‚geistiger‘ Akt, eine geistige Anschauung (s. dazu Stichwort Denken in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 2, 1972, und K. Oehler, 1962) die intuitiv³ mit Evidenz erfolgend „im ausgezeichneten Augenblick, begleitet vom Wissen um ihre Richtigkeit“ (K. Oehler, 48, 42) sich ereignet und also keine „diskursive Struktur hat“ (l. c. 42)⁴. Interessanterweise – W. Schadewaldt (1978, 71) macht darauf aufmerksam – hängen nous (Vernunft, Geist) und noesis und noëin (Denken, denken) mit dem Stamm ‚snow‘, ‚schnaufen‘, i. e. „Witterungsvermögen“ haben, „Bemerken, Spüren“ zusammen. Diese Vorgänge haben also eine Instinkt-Basis (l. c. 164). Die intellektuelle Dimension ist demgegenüber sekundär. Nietzsche kennzeichnet diese Genealogie folgendermaßen: „Man muß den größten Teil des bewußten Denkens unter die Instinkt-Tätigkeiten rechnen“ (1885, S. 17).

1 Auf die Begriffsgeschichte dieser Termini kann hier nicht eingegangen werden. Erinnert sei, weil für Bions Beiträge zum Thema Denken (s. § 12) nicht uninteressant, daß nach G. Frege Gedanken wirklich und unabhängig von der Innenwelt des Individuums und damit objektiv sind, während Denken und Gefühle, Neigungen, Vorstellungen usw. dieser zugehören und demgemäß subjektiv (s. dazu W. Küne, 66, 143 f.).

2 Bei Kant gelten „Ideen“ als „Vernunft“-Begriffe. Sie haben „regulative“ Funktionen, „projektieren Einheit“, werden „heuristisch gebraucht“ oder zeigen einen „Focus imaginarius“ (KV, B 712, B 675, B 799, B 672).

3 Eine Orientierung über „Intuition“ findet man in dem gleichnamigen Werk von K. Thiele-Dohrmann. W. R. Bion hebt hervor, daß Intuition keinen sinnlichen Hintergrund habe, sie diene vor allem der Erfahrung von Gefühlen (s. bei Grinberg et al., 134, 126). Man beachte, daß „selbst seine Evidenz“ ... (womöglich) „zerschellt“ (E. Husserl, zit. nach G. Picht, 119). Auch können wir nicht von einer ewigen „Wahrheit“ der Evidenz reden, wenn wir die Meinung haben, das Universum ist Geschichte) (l. c. 139).

4 G. C. Lichtenberg (1793) beschreibt derartige Vorgänge, die ja „nicht von uns abhängen“ mit statt „Ich denke“ durch „Es denkt ...“, so wie man sagt: es blitzt“ (zit.: bei Th. M. Macho, 194).

In diesen frühen Beiträgen zur Begriffsbestimmung des Denkens ist demgemäß schon die enge Beziehung erfaßt, die zwischen „Dinglich- Realem, Gedanklich-Idealem, und Sinnlichem (d.h. „Aisthesis“) oder zwischen Sein, Denken und Sprache besteht: „Die Form des Denkens *ist* die Form der Sprache und die Form der Sprache *ist* die Form des Denkens“ (K. v. Fritz, zit. in: Stichwort Denken, sowie bei K. Oehler, l.c. 21, 27, 73, 98, 73). I. Kant (op. posth. AK. A., 21, 103) sagte in seinem Alterswerk lapidar: „Das Denken ist ein Sprechen und dieses ein Hören (vgl. I. Kant: „Denken ist *Reden* mit sich selbst . . ., folglich sich auch innerlich hören“ (i. O. hervorg.), 1800, BA 110)⁵. Wenn man hinzunimmt, daß das Hören entwicklungsgeschichtlich gesehen primär über den ‘significant other’, der sein und des Kindes Verhalten mit Reden ständig begleitet, erfolgt und erst im 2. Schritt – der seinerseits voraussetzt, daß Erwachsener und Kind bzw. Analysand und Analytiker auf ein ihnen gemeinsam gegebenes Objekt bezogen sind, wobei ererbte und erlernte Gleichheit der Ähnlichkeitsreaktionen gegenüber diesem Objekt eine kausal determinierende Rolle spielen (s. D. Davidson, 1993, Mythos des Subjektiven, Stgt., 63, 64, 14, 45) – intrasubjektiv wird, dann ist einsehbar, wie stark die formgebenden Einflüsse der mit dem handelnden Umgang, i. e. der ‚Lebensform‘, verbundenen Sprache sind. Wenn wir ferner bedenken, daß Sprache mittels der Worte sich vollzieht und daß Worte Zeichen sind, dann vermögen wir einzusehen, daß der Satz von Ch. S. Peirce (1903, Lowell-Lecture): “All thought is in signs” (zit. bei H. Lenk, 1993) seine Gültigkeit hat.

4. Verstehen: Ganz allgemein gilt: „Verstehen . . . macht ein Wirkliches oder Mögliches ›transparent‹ für einen Sinn“ (R. Schaeffler, 1629). Insofern ich ein Gefühl, einen Affekt, erkläre, d. h. die Situation analysiere und das Objekt bezeichne, die diese Zustände bewirkten, verursachten, kann ich sagen: aha, jetzt verstehe ich meine Reaktionen. Bei L. Wittgenstein heißt es deshalb: „Verstehen ist ein Korrelat der Erklärung“ (Schriften IV, Ffm. 60, 49, 24)⁶. Oder, und diese Formulierung hat unmittelbaren Bezug zur erklärenden psychoanalytischen Deutung: „Erklären muß sinngemäß

5 G. Picht (1989, 179) macht darauf aufmerksam, daß Heraklit (Frag. 1) dem Hören des Logos (verstanden als „Sinn“) gegenüber dem Sehen Priorität einräumt.

6 Da es hier um das Grundsätzliche des Verstehens geht, wird außer acht gelassen, daß man

in ein interpretationsloses Verstehen münden, d. h. in eine Veränderung ohne anzugebende Ursache“ (J. Simon, 1989, 154, vgl. 16). Damit ist festgelegt, daß alles „Übersetzen, Deuten, Entziffern (zunächst, W. L.) zu einem letzten Verstehen“ (G. Brand, l. c. 102) kommt, sodaß „man (jetzt W. L.) nicht mehr (weiter, W. L.) fragen“ kann“ (l. c. 102).

Das heißt, die (vorerst, W. L.) „letzte Deutung“ *ist* also „die Bedeutung“, sie „darf (vorerst W. L.) nicht gedeutet werden können“ (L. Wittgenstein, Schrift 5,61). Anders gesagt: „Wirkliches Verstehen“ *ist* „Verstehen ohne Interpretation“ (J. Simon, 1989, 132, 133)⁷. In einem solchen Moment kommen wir ohne Bezug auf etwas aus, das hinter dem Verstehen liegt. Eine ontologische oder epistemologische Verdoppelung sind hinfällig (W. Stegmaier, l. c.).

5. Dies zeigt, Verstehen ist ein nicht hintergehbare Phänomen. Solange es dauert, gibt es nur Verstehen. Das Verstehen als solches erfolgt plötzlich, ist etwas „Unvorhergesehenes“, kann also nicht „befohlen“ werden (101). Es hat diese Eigenschaft mit der noesis gemeinsam.

6. Das erklärende Vorgehen selbst hat – im „pragmatischen Bewandniszusammenhang“ (K. O. Apel, 1991, 39) – eine triadische Struktur. Z. B.: Der Analytiker vermittelt dem Analysanden, was dessen Äußerung bedeuten könnte, K. O. Apel, l. c., 204, 205; D. Davidson, 1993, 45, 63, 83)⁸. So wird ein Zusammenhang enthüllt, richtiger konstruiert. Ob der Analytiker dabei die Wahrheit trifft, getroffen hat, kann nie definitiv gesagt werden. Wir können nur festhalten, er hat sie für hier und jetzt gesagt, denn der zustimmende Analysand stellt nur fest, daß die Rede (Deutung) des Analytikers hier und jetzt und in dieser Beziehung zwischen ihm und dem Analytiker plausibel erscheint und sein Bedürfnis nach Verstandenwerden und nach besserem Selbstverständnis gegenwärtig befriedigt. Selbstverständlich kann dies Einverständnis zerbrechen. Und in der Tat ist es ganz natürlich, daß dergleichen geschieht, ist doch die

mehrere Stufen des Verstehens unterscheiden kann (W. Künne, 196 ff.; W. Loch, 1981, 1986, 266).

7 Ähnlich äußert sich K. O. Apel (1973, 201): „Verstehen (ist) nicht ... (ein) Konkurrenzunternehmen zum >Erklären<, sondern eher ... ein kognitives Komplementärphänomen ...“

8 Zur triadischen Struktur s. W. Stegmaier 1993.

psychoanalytische Kur ein Prozeßgeschehen, das notwendigerweise Konflikte einschließt.

7. Wie man den skizzierten Zusammenhängen entnehmen kann, ist Fühlen schon im Ansatz mit unbewußtem Denken verknüpft. Ja, in gewisser Weise kommt solchem Denken sogar Priorität⁹ zu, denn Denken ist Urteilen. Es erfährt stets Etwas als Etwas, d. h., es interpretiert Zeichen. Dabei gilt, daß die „Empfindung von etwas“ als „rein signifizierender Akt“ ... „dunkle Grundlage allen „Redens“ ist, sie besitzt ohne sprachliche Fassung keinen gegenständlichen Charakter und ist in diesem Sinne die Empfindung von nichts“ (J. Simon, 1989, 77).

8. Gemeint ist damit: diese ‚dunkle‘ Art von Empfindung hat keine logische (grammatische) Verdeutlichung. Sie war nicht vom „(analysierenden) Verstand verstanden, sondern“ wurde nur ‚dunkel‘ von „Sinnen und Leidenschaften erfährt (J. G. Hamann, zit. nach Simon, 1981, 169), die „nichts als Bilder“ verstehen (l. c. u. 169). [Simon betont deshalb, sie seien „innerhalb eines Sprachgebrauchs“, d. h. wenn sie bereits interpretiert sind „Metaphern“ (l. c.)]. Wo in dieser Weise „Verstehen“ geschieht, ereignet es sich also ohne „Erklärung“ im Sinne eines „unmittelbaren Erfassens von Bedeutung aus einem (Lebens-)Zusammenhang heraus ...“ (l. c. 171). Daß dies geschieht, ist unbestreitbar, denn die präverbalen Kommunikationen (z. B.) zwischen Mutter und Säugling, zwischen Analysand und Analytiker ereignen sich jeweils in einem Lebenszusammenhang. Sie haben gleichsam einen telepathischen Charakter, in dem Freud einen „archaischen Weg der Verständigung“ sah (XV, 1933, Neue Vorle-

9 Zu Recht formuliert R. E. Money-Kyrle (1971): The “cognitive part of the innate response precedes the affective and the connative”. Vgl. auch die tiefeschürfenden Ausführungen A. N. Whiteheads (1917–1928), der den Hinweis gibt, daß Gefühle >die Integration der Komplexität der ihnen zugrundeliegenden Daten (Reize ...)< sind; er nennt sie >aktuelle Entitäten< mit dipolarem Charakter, einem physikalischen und einem mentalen Pol< (239 ff.). Im Zusammenhang mit dieser Sichtweise unterscheidet W. „physikalische, kausale, konzeptionelle Gefühle“ und „Bewußtsein“ gilt als „die subjektive Form eines Gefühls“ (241; s. auch 22, 40). Nach Bion sind „Gedanken in frühen Stadien ... nichts weiter als Sinneseindrücke und sehr primitive emotionale Erfahrungen (Proto-Gedanken)“ (s. bei L. Grinberg, 63). Man betont gegenwärtig, daß “perception cognition, and affect” ursprünglich ... ein „undifferenziertes Erleben“ sind (D. McIntosh, 1993, 699). Vgl. F. Nietzsche (1886, § 301): „Die ... Menschen ... sehen und hören ... und sehen und hören denkend ...“

Namenregister

- Abrams, S. 74
Adam, K. 24
Adamkiewicz, A. 168, 180
Adatto, C. 75, 109
Apel, K. O. 12, 36
Aristoteles 38
Arlow, J. A. 6, 30, 36, 208, 209, 212, 214, 216, 220, 221, 224, 225
- Bach, H. 155
Baranger, M. de 6, 30, 36, 185, 186, 189, 199, 208, 209, 210, 211, 214, 215, 221, 222, 224, 226, 227, 234, 235, 247, 253, 258
Bareuther, H. 181
Barron, J. W. 258
Beebe, B. 119, 131
Beland, H. 3, 20
Berenstein, I. 258
Beres, D. 29, 36, 211, 212
Beres, D. und Arlow, J. A. 212, 225
Berlowe, J. 48
Bernardi, R. 6, 246, 251, 255, 258
Bernardi, R. & De Leon, B. 258
Bernheimer, C. & Kahane, C. 76, 109
Bernstein, I. 75, 109
Bevill, Chever 180
Bianchedi, E., Tabak de 37
Binswanger, L. 161, 180
Bion, W. R. 10, 13, 16, 17, 27, 28, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 185, 209, 225, 248, 258
Blass, R. B. 5, 74, 91, 111
Blass, R. B. & Simon, B. 91, 107, 109
Blos, P. 75, 76, 109
Blum, H. 124, 125, 131
Bonaparte, M. 155
- Borsche, T. 38
Bradley, N. 41
Brand, G. 12, 14, 18, 27, 36
Breuer, J. 79, 177, 180
Breuer, J. & Freud, S. 79, 72, 109
Brun, R. 161
Brunswick, R. Mack 124, 125, 131
Bubner, R. 37
Buchheim, P. 132
Budge 162
Busch, H.-J. 181
- Call, J. D. 129, 131
Charcot, J. M. 142
Chasseguet-Smirgel, J. 253
Cierpka, M. 132
Ciompo, L. 20, 36
Cole, J. K. 131
Compton, A. 77, 98, 110
Cvick, N. 207
- Dana 165
Darkschewitsch, L. O. 169
Davidson, D. 11, 12, 36
Dejerine, J.-J. 165
Descartes, R. 118
Duncan, D. 6, 185, 186, 189, 236 ff., 249, 250, 252, 253, 256, 257, 258
- Eickhoff, E. 3
Eickhoff, F.-W. 3
Einstein, A. 25
Eisler, R. 15, 36
Eissler, K. R. 3
Ekman, P. 120, 131
Ellenberger, H. F. 174, 180
Ellis, H. 47
Emde, R. N. 14, 36, 120, 129, 131

- Erikson, E. H. 16, 36, 74, 75, 110
 Etchegoyen, R. H. 252, 258

 Fechner, G. T. 174, 180
 Federn, P. 54
 Ferenczi, S. 9, 14, 29, 36, 37
 Feyerabend, H. 251, 258
 Fichtner, G. 110, 156, 180, 181
 Fischer-Homberger, E. 172
 Fließ, W. 21, 31, 155, 174, 177, 178
 Forrester, J. 170, 180
 Frank, A. 128, 131
 Frank, M. 24, 37
 Freedman, N. 131
 Frege, G. 10
 Freud, A. 155
 Freud, S. 5, 10, 13, 14, 16, 19, 20–26,
 28, 29, 30, 33, 37, 38, 74–109, 110,
 118, 119, 120, 124, 125, 126, 129,
 131, 137–149, 151, 152, 153, 154,
 155–182, 194, 210, 213, 216, 218,
 221, 225, 228, 229, 246, 250
 – Briefe an Wilhelm Fließ 92, 95, 96,
 97, 110, 155, 174, 177, 178
 – Briefe an Eduard Silberstein 156, 181
 Friedman, L. 94, 110
 Fry, H. M. 180

 Gadamer, H. G. 14, 27, 37
 Gaensbauer, T. 119, 131
 Gasser, M. 115, 131
 Gay, P. 76, 110
 Gedo, J. E. 111
 Gill, M. M. 75, 106, 111
 Glenn, J. 75, 110
 Glockner, H. 9, 37
 Goethe, J. W. v. 28, 115, 116, 118, 138,
 139, 141
 Goeppert, S. 161, 181
 Gödde, G. 178, 181
 Gossner 158
 Grand, S. 131

 Green, A. 5, 20, 37, 185, 197
 Griffin, D. R. 39
 Grinberg, L. 10, 13, 37
 Gould, S. J. 204, 207
 Gumbel, E. 5, 137, 154

 Hamann, J. G. 13
 Harnick, J. 125, 131
 Hartmann, H. 185
 Hegel, G. W. F. 9, 37
 Heidegger, M. 15, 36, 37, 38
 Heilbronner 165
 Heimann, P. 188
 Heisenberg, W. 28
 Hemecker, W. W. 178, 181
 Henrich, D. 24, 37
 Henseler, H. 20, 37
 Heraklit 11
 Hermanns, L. M. 3
 Hernán, F. 258
 Hirschmüller, A. 163, 164, 165, 169,
 181
 Hintikka, M. B. und J. Hintikka 14,
 37
 Hölderlin, F. 16
 Hübner, W. 14, 37
 Humboldt, W. 116
 Husserl, E. 10

 Isakower, O. 209, 225
 Izard, C. 120, 132

 Jackson Hughlings 165
 Jacobs, T. J. 5, 6, 31, 37, 185, 186, 187,
 189–193, 195–201, 203–206, 258
 Jaffe, D. S. 31, 37
 Jappe, G. 170, 181
 Jennings, J. L. 108, 110
 Jones, E. 74, 96, 110, 168

 Kästle, O. U. 156, 173, 181
 Kahane, C. 76, 109

- Kant, I. 9, 10, 11, 15, 24, 37
 Kanzer, M. 75, 105, 110, 129, 132
 Kanzer, M. & Glenn, J. 110
 Kestenberg, J. S. 5, 40, 73
 Kimmerle, G. 22, 37, 157
 Kittler, E. 197
 Klein, M. 185, 246, 250, 255
 Knoll, Ph. 180
 Köhler, L. 128, 132
 Koeltgen, U. 111
 Kohon, G. 76, 106, 110
 Kohut, H. 119, 127, 132, 185, 246, 247, 250
 Krause, R. 20, 37, 126, 132
 Krause, R. & Lütolf, P. 126, 132
 Krauss, W. 172, 181
 Kremp-Ottenheim, H. 73
 Kris, E. 96, 110, 155, 156
 Krohn, A. & Krohn, J. 76, 106, 110
 Kron 158
 Kuchenbuch, A. 3
 Künne, W. 10, 37
 Kuhn, T. 251, 258
 Kuiper, P. 3

 Lacan, J. 118, 132, 185, 215, 225
 Lakatos, I. 258
 Landois, L. 180
 Langs, R. 75, 110
 Laniado, J. 207
 Laplanche, J. und Pontalis, J.-B. 77, 96, 104, 110, 161, 178, 181
 Laufer, E. 3
 Lavater, J. C. 116, 132
 Lenk, H. 11, 37
 León, B. de 253, 258
 Leuschner, W. 161, 165, 170, 181
 Levin, K. 77, 111
 Lewin, B. 220, 225
 Lewin, K. 75, 111
 Lichtenberg, G. C. 10
 Liepmann 165

 Lindon, J. 75, 111
 Loch, W. 3, 5, 9, 12, 16, 20, 29, 32, 37, 38, 39
 Loewald, H. W. 17, 38, 126, 132
 Loewenstein, R. 212, 225
 Lütolf, P. 126, 132
 Lyon, W. 20

 Macho, Th. M. 10, 38
 Mahler, M. 129
 Mahony, P. 130, 132, 157, 181
 Marcus, H. 48
 Marie, Pierre 165
 Marx, W. 38
 Masson, J. M. 110
 Masters, W. H. u. Johnson, V. E. 70
 Matt, P. v. 115, 116, 128, 132
 Matte-Blanco, I. 20, 38
 McGuinness, B. 36, 38
 McIntosh, D. 13, 38
 McLaughlin, J. T. 30, 38
 Meistermann-Seeger, E. 3
 Meyer-Palmedo, I. 181
 Meynert, Th. 163, 164, 169, 172
 Miller, J. 111
 Modell, A. H. 20, 38
 Money, Kyrle, R. E. 13, 38
 Morin, E. 204, 207
 Morris, H. 21, 38
 Musgrave, A. 258
 Muslin, N. & Gill, M. M. 75, 106, 111

 Nagel, Th. 38
 Nagera, H. 76, 111
 Neubauer, P. B. 74
 Nieto, M. 255
 Nietzsche, F. 10, 13, 19, 20, 29, 38
 Nothnagel, H. 181

 Oehler, K. 10, 11, 38
 Ogden, T. O. 24, 38
 Ohlmeier, D. 181

- Olivetti, M. 18, 38
Ollivier 169, 180
- Pacini 162
Pape, H. 28, 38
Parin, P. 3
Peirce, Ch. S. 11, 28, 38
Pfänder, B. 165, 181
Picht, G. 10, 11, 38
Plänkers, T. 181
Platon 15, 19, 38
Pöppel, E. 14, 38
Pollock, G. H. 111
Puget, J. 201, 207, 258
- Quine, W. V. O. 25, 38
- Racker, H. 200, 207
Rapaport, D. 101, 111
Rayner, R. 20, 38
Reich, A. 242, 245
Reicheneder, J. G. 5, 155, 156, 161, 164, 169, 170, 172, 181, 182
Reichert 162, 168
Richter, H.-E. 3
Ricoeur, P. 254
Rie, O. 180
Rivera, J. de 126, 132
Rizzuto, A. M. 164, 165, 170, 182
Robbins, E. 48
Rorty, R. 16, 38
Rosen, V. H. 212, 225
- Sachs 158, 159
Sachs, H. 213, 225
Sadow, L. 92, 111
Sander, L. 120, 132
Saussure, J. de 6, 226, 235
Schacht, L. 127, 128, 132
Schadewaldt, W. 9, 10, 38
Schaeffler, R. 11, 38
Schafer, R. 6, 236, 241, 245
- Schelling, F. W. J. 24
Scheunert, G. 3
Schimek, J. G. 77, 93, 95, 111
Schlessinger, N. 75
Schröter, M. 110
Schunter, H. 5, 14, 39, 115, 132
Schusdek, A. 92, 111
Schwaber, E. A. 249, 258
Scott Dowling, A. 74
Searles, H. 127, 132
Seifert, Th. 132
Sharpe, E. F. 220, 225
Sherburne, D. W. 39
Sherfey, M. J. 48
Silberstein, E. 156, 181
Silver, D. 130, 132
Simon, B. 74, 91, 105, 107, 111
Simon, B. & Blass, R. B. 91, 107, 111
Simon, J. 12, 13, 16, 26, 39
Slipp, S. 77, 111
Solms, W. 3
Solnit, A. J. 74
Solon 148
Sor, Dario 37
Spiegel, R. 77, 111
Spitz, R. 119, 132
Stegmaier, W. 12, 20, 38, 39
Stein, G. 207
Steiner, J. 116
Stengel, E. 170, 182
Sterba, R. 211, 225
Stern, D. N. 119, 131, 132, 253
Stern, W. 157
Stewart, W. A. 92, 111
Stone, L. 125, 126, 127, 132
Strachey, L. 138, 222
Stricker, S. 158
Sulloway, F. G. 92, 111
- Thales von Milet 143
Thiele-Dohrmann, K. 10, 39
Thomä, H. 129, 132

Ticho, E. A. 138	Wallerstein, R. S. 246, 258
Tobler, G. C. 139	Westphal, C. 169
Tomkins, S. S. 14, 39, 120, 133	Wender, L. 6, 198, 200, 201, 202, 207
Trousseau 165	Werner, H. 119, 133
Tustin, F. 24, 39	Whitehead, A. N. 17, 27, 39
	Winnicott, D. W. 118, 133, 185, 186
Urtubey, L. de 253	Wittgenstein, L. 11, 12, 13, 14, 17, 18, 19, 20, 22, 27, 36, 38, 39
Villaret, A. 5, 155, 156, 158, 159, 160, 161, 168, 179, 180, 182	Wurmser, L. 3
Vogel, P. 156, 157, 161, 182	Ziegelmann, H. 25, 39

Sachregister

- Abstinenz
 - klassische – 35
- Abstinenzregel 31
- Aduanismus 20
- ästhetisch
 - e und kognitive Faktoren 221
 - e Phase der Erfahrung 216
- ästhetischer Prozeß 223
- Ätiologie
 - paternelle – 95
- ätiologische Thesen
 - Vielfalt –r – zum Dora-Fall 78
- Affekte 9, 21, 23
- Affektverkehrung 79
- Analyse
 - unendliche – 35
- analysierendes Instrument (Isakower) 209
- analytisch
 - es Feld 199
 - er Prozeß 185, 198
- Allmacht
 - der Gedanken 235
- Angst
 - primordiale namenlose – 24
- Aphasie 161, 163, 164, 172, 174
 - „Zur Auffassung der –n“ 159, 163, 176
 - „Aphasieschrift“ 80, 170
- Arbeitsbündnis
 - dynamisches – 226
- asymmetrisch
 - e Beziehung 209
- Auslegungskunst 16
- Außen und Innen 40
 - Orientierung nach außen 71
- Behandlungsstunde
 - Vorabbeginn einer – 201, 202
- Beleuchtung, Erleuchtung
 - als Metapher für Bewußtmachen 233, 234, 235
- biologische Unreife
 - verlängerte – 205
- Bewußtsein, das
 - Oberfläche des –s 34
 - das noch nie Bewußte 35
- Bewußtwerdung 234
- “conjoined operation of two minds“ 30
- Dechiffrierung
 - doppelte – 189
- Dekonstruktion 27
- Denken 9, 11, 18, 24, 34, 35
 - diskursives – 10
 - Doppelfunktion des –s 14
 - der Einsicht 10
 - und Sprache 11
 - topographisches – 156, 179
- „Dora“ 76 f.
 - und der Ödipuskomplex 74, 75 ff.
- Doras Traum 89
- Dora-Analyse 76, 77, 83, 103, 106, 107, 108
 - nichtödipaler Kontext der – 90
- Deuten
 - vom Zuhören zum – 208, 223, 226
- Deutung
 - ausschließliche – in Übertragungsbegriffen 222
- Deutungskunst 16, 22, 25, 26
- Dezentrierung
 - des Subjekts 254

„Ding-in-Aktualität“ 17, 32, 33

Dominanz

– der Männer 41

– weibliche – 42

Dominanzverhältnis

– der Geschlechter 40

Drehpunkt

– der Analyse 31

Dual-Union 30

Einsicht 214

– Denken der – 10

Einsichtsprozeß 212

– und Deutungsprozeß 212

„Eins-Sein“

– „Wissenschaft des –s“ (Bion)

Eklektizismus 244, 245, 252

Empathie 211, 212, 213, 214, 216

empathisch

–e Antwort 223

–e Identifizierung 215, 223

Emotionen 9, 21

„emotionaler Sturm“ (Bion) 30

Emotionalität 19

Empfindung 9, 13

Empfängnisverhütung

– unbewußte Kindstötung, Bedeutung der – 70

Entgegenkommen

– somatisches – 80

„Entwurf einer Psychologie“ 92, 139

Entziffern 12

Erraten-Erschließen 25

Externalisierung 59

– des Inneren 45

– innergenitaler Empfindungen 43, 47, 60

– der Vagina 72

– Tendenz zur – 71

“faith“

– “act of faith“ 32

feminin

–e Identifikation 45

figurative Rede 219

Fruchtbarkeitskult 41

Fühlen 9, 13, 16, 18, 19, 23, 24, 34

Gebärdensprache 14

Gefühl(e) 15, 19, 20, 21, 35

– und Affekte 14

– eines Daseins 24

– „Gefühl als konkretester aller Sinne“ (Hegel) 9, 10

– als Urelement (Urzeichen) 19

Gegenübertragung 205, 212

– charakterologische – 242, 243

– disruptive – 212

– konkordante und komplementäre – 200

– narzißtische – 245

– negative – 75

– Probleme der – 237

– unterschiedliche Betonung der – 241

Gegenübertragungsbekenntnisse

– öffentliche – 190

„Gehirn“ (Artikel Freuds) 158, 159, 160, 161, 162, 164, 167, 168, 174

Gehirnanatomie 155

geistige Arbeit

– des Analytikers 198, 208

Genitalprimat

– geschlechtsspezifisches – 65, 71

Gesicht 117

– Bedeutung des –s 130

– im Dialog 118

– Fokus – 129

– prominente Rolle des –s 116

– des Psychoanalytikers 115

– „zweites“ – 117

Gewissen 34

– als Mit-Wissen und Mit-Fühlen 34

Gleichstellung

– der Geschlechter 67

Gleichzeitigkeit
– von Fühlen, Denken, Verstehen 33
Goethe-Preis
– an Freud 152
Grundregel 211

Handeln
– erfolgreiches – 27
Heilmethode
– Freuds 149
hermaphroditisch
–er Zustand Adams 44
Hirnforschung 179
Homosexualität 86
Hysterie-Modell 79

Idealisierung
– des Analytikers durch den Analysanden 230, 231
Identifizierung 211, 214, 216
– empathische – 223
– Prozeß der – 223
Identifikation
– mit der präödiptalen Mutter 58, 59
Individuationsschritt 115, 129
infantil
–e Einstellung gegenüber Frauen 51
– fixierte sexuelle Zuneigung 83
–e Sexualität 97, 251
Informationsverarbeitung
– intuitive – 215
innen und außen 40
innen
– Orientierung nach – 71
innerer Dialog 253
innere Erfahrung 185, 189, 198
– des Analytikers 192
innere Genitalität 66
innere Genitalorgane 61
innere genitale Strukturen 50, 60
innergenital
–e Dominanz 49

–e Empfindung 45, 54, 62
–e Erregung 65
–e Impulse 57
–e Phase 53, 58, 59, 61
–e Spannung 59, 71
–e Stufe 71
–e Struktur des Mannes 42
–e Triebkomponente 71
Instinkt-Tätigkeiten 10
Intellekt
– Stimme des Intellekts 154
Interaktion 195, 253
– Feld der – 226
– therapeutische – 212
interaktiv
–e Analyse 196
–e Prozesse der psychoanalytischen Situation 187
–er Standpunkt 197
–e Theorie 189
interpersonelle Beziehungen 194
Interpretation 236
– Muster der – 256
– von „O“ 32, 35
Interpretationismus 34
intersubjektiv
–es Feld 30
Intersubjektivität 196
intrapsychisch
–e Dimension 196
Introspektion 143, 211, 216, 223, 248
Intuition 211, 214, 216, 223
intuitiv
–es Erfassen 156
Irrationalität 25
Irrationale, das 148
Isaak
– Geschichte von – 44

Kastrationsangst 23, 42, 44, 45
– archaische Form der – 44

- Kastrationskomplex 71, 189
- Kausalität 142
- Kausalitätsprinzip 16
- Kindermord 47
- Kinds Substitute 41
- Körper und Seele
 - Kontinuum von – 230, 235
- Körperinneres 42, 51
- kognitiv
 - e Phase 216
 - e Validierung 217, 223
 - e Verarbeitung 216
- Kommunikationsmittel 14
- Konstruktion 35
- Kontextualität 223
- Kontiguität 223
 - Prinzip der – 218
- Kontrollverlust
 - während des Orgasmus 46

- Latenz 63, 64
- Lebensform
 - Bedeutung der – 34
 - unbewusste – und ihre zugehörige Logik 34, 35
- Leib-Seele-Problem 140
- Logik
 - asymmetrische – 20
 - symmetrische – 20
- „Lokalisation“ (Artikel Freuds) 155, 156, 157, 158, 160 ff.
- Lokalisationsgedanken 179
 - in der Hirnforschung 179
- Lokalisationslehre 164
- Lust
 - und Unlust 15, 20, 23

- männlich
 - e Dominanz 40
 - e Entwicklung 40
 - e und weibliche Entwicklung 57
 - es „Innere“ 49

- Masturbation 98
 - Eingeständnis der – 87
 - zur Fixierung infantiler Zuneigung 88
 - Konzept der – 102
 - versus Verführung 90, 101
- Metapher 219, 220, 223
 - persönlicher Gebrauch von –n 233, 235
 - n „von oben“ 220
 - n „von unten“ 220
 - visuelle –n 220
- Metapsychologie 194
 - „Hexe“ – 178
- metapsychologische Betrachtung
 - Entfernung von –r – 197
- mimisch
 - e Ausdrucksmuster 126
- monosystemisch
 - es Arbeiten 245
 - e Arbeit versus Pluralismus 244
- Mutter-Kind
 - Interaktions-Beobachtung 119, 130
- mythische Frauen 41
- Nachträglichkeit
 - von Erinnerungen 92
- naturwissenschaftlich
 - es Gepräge in Freuds Welt 140
- Neid 241, 247
- Neotenie 204, 205
 - neotenisch
 - e Regression 204, 205
 - es Schutzobjekt 206
- Neurosentheorie 90, 97
- nörglerisch
 - e Unzufriedenheit 51

- Objekt
 - Funktion des schützenden –es 204
- Objektbeziehungstheorie 194
- ödipal
 - e Urphantasie

- nichtödipaler Kontext von Doras Fall 90
- Ödipusfabel 84
- Ödipusinterpretation 75
 - von Dora 105
- Ödipuskomplex 74, 84, 91, 99, 100, 189
- Ödipus-Modell 99, 104, 105, 109
 - klassisches – 103, 108
 - positives – 75
- Ödipus-Terminologie 106
- Ödipus-Thema 74
- Orgasmus
 - weiblicher 68
- Orientierung
 - nach außen und innen 71
- Pädagogik 149
- „Phänomen der sich überschneiden-
den Welten“ 199, 201, 202, 203, 205
- phallisch
 - e Dominanz 71
 - e Kulte 41
 - e Phase 63
- Phantasie, unbewußte 209, 220
 - gemeinsame Teilhabe an –n –n 213
 - grundlegende – 210
- physiognomisch
 - e Wahrnehmung 119
 - es Zeichen 14
- Pluralismus 236, 244, 246, 248, 255
 - dunkle Seite des – 243
 - theoretischer – 246
- prähistorisch
 - e Lebenszeit 21
- prä-objektal
 - e Verhältnisse 20
- präödipal
 - e Mutter 62
- Primärobjekt
 - Verlust des –s 16
- projektive Identifizierung 20, 219, 253
- Prosopagnosie 128
- Prozeßerinnerung 247
 - psychoanalytisch
 - er Dialog 130
 - e Kinderpsychologie 57
 - es Prozeßgeschehen 13
 - er Vertex 32
- psychoanalytische Theorie
 - Entwicklung der –n – 156, 179
 - Entwicklungsprozeß der –n – und
ihre Geschichtsschreibung 109
 - Pluralismus der –n –n 246
 - Unverzichtbarkeit der üblichen
Mittel der –n – 197
 - Verschiedenheit der –n –n 246
- psychisch
 - er Apparat 175, 178
 - e Funktion 177, 178
 - e Realität 141, 195, 256
 - e Veränderung 234
- Psychologie Freuds
 - biologische und soziologische
Orientierung der – – 146
- Psychoneurosenmodell 85
- Pubertät 46, 66
 - Präpubertät 46
- Puppen
 - als Kinds Substitute 41
- Reaktionsverstärkung 83, 84, 86, 87,
98, 99, 102, 105, 106
 - und Homosexualität 86
- Realität
 - Erziehung zur – 154
 - psychische – 141, 195, 256
 - Lehre von der seelischen – 141
- Rekonstruktion 35
- Repräsentation
 - Ordnung der – 195
- Resonanz 212
- Schmerztoleranz 16
- Schuldgefühl
 - Anwachsen des –s 150

- Schwangerschaftswunsch 56
- Selbst
- ganzes – des Analytikers, Relevanz für den Deutungsprozeß 231, 235
 - falsches – 193
- Selbstanalyse 254, 255
- des Analytikers 189
 - Freuds – 144
- „Selbstanalytiker“ 242
- Selbstbeobachtung
- innere – 174, 175
- Selbstobjekt
- spiegelndes – 119
- Separations – Individuationsphase 128
- separate Entitäten
- psychische – – 230
- Setting
- Management des –s 205
 - Standard – der psychoanalytischen Situation 208
- Sexualität
- unbewußte – 82
 - Interesse für infantile – 190
- sexuell
- frühe –e Aktualität 85
 - frühe –e Fixierung 82, 85
 - e Phantasie 80, 81, 84
- Signalangst 24
- Situationsbeurteilung 16
- Skopophilie 130
- somatisch
- er Ursprung 80
- Spaltung
- komplementäre – von Ich-Funktionen 211
- Spiegelfunktion
- des Kinderanalytikers 127
 - der Mutter 118
- Spiegelstadium 118
- Spiegelübertragung 247, 250
- Sprachgewohnheit 26
- sprachliche Darstellung
- Willkürlichkeit der –n – 18
- Sprachspiel 17, 20, 34
- primäres – 14
 - sekundäres – 14
- Sprechen 24
- Tagträume
- gemeinsame – 213
- Telepathie
- als archaischer Weg der Verständigung 13
- Theoretisieren
- vorbewußtes – 257
- Theorie
- n im Bereich der Gegenübertragung 248, 252
 - n als integraler Teil der Identität des Analytikers 248
 - hegemoniale – versus eklektische Komplementarität 251
 - implizite –n 187
 - n als Paradigma 249
 - psychoanalytische – „in vivo“ 236, 246, 256
 - unbewußte Bedeutung der –n 257
 - Wechsel einer – 255
- Todesangst 24
- Trauerarbeit 129
- Trauma
- Erwartung des –s 24
 - physisches – 189, 194
 - primäre Bedeutung des physischen –s 189
 - psychisches – 79
- traumatisch
- e Situationen
- Traumanalyse
- Doras 86, 99
- Trennung
- sarbeit 129

- reaktion 128
- schritt 129
- ssituation 115
- Trennungs- und Individuations-
prozesse 130
- triadische Struktur
 - des Erklärens 12
- Triebe 144, 145
 - Plastizität des -s 145
- triebhaft
- e Natur des Menschen 148
- Triebtheorie 194
- “two body psychology“ 187
- Übersetzen 12
- Übersetzung 219
- Übersetzungstechnik 25, 26
- Übertragung 219
- Übertragung und Gegenübertragung
206
 - Komplementarität von - 188
 - Überwindung von - 35
 - Sackgasse einer - 239
- Unbehagen
 - in der Kultur 151
- Unbewußte, das 234
 - als empfangendes Organ 209
 - als Instrument 28
 - Existenz des -n 144
- unbewußt
- es und vorbewußtes Funktionieren
231, 234
 - Macht des -en und vorbewußten
Funktionierens 226
- unbewußte Repräsentation
 - Modell -r - 196
- Urphantasie 104
- Unterschied
 - zwischen Ursache und Motiven 27
- Vagina
 - Annahme der - 71
- Verdrängung der - 72
- Verleugnung der - 72
- Verdrängung
 - Konzeption von - 99
- Verleugnung
 - des „Inneren“ 42, 45
 - des männlichen inneren Genitale 42
 - der Weiblichkeit 59, 60
- Verführer
 - verdrängte Liebe zum - 79
- Verführung
 - sexuelle - 92
- Verführungshypothese
 - versus Ödipusinterpretation 77
- Verführungsmodell 85
- Verführungstheorie 74, 76, 77, 91, 93,
94, 95, 97, 100, 101, 104
 - Abkehr von der - 76, 96
 - komplexe Versionen der - 92
 - Mythos über die Abschaffung der -
107
 - theoretische und emotionale
Grundsätze der - 108
- Verlust
 - des „Inneren“ 72
 - des Realitätskontaktes 72
- Vermeidung
 - des männlichen „Inneren“ 47
- Verneinung 219
- Verständigung
 - primäre - 9
- Verstehen 9, 11, 12, 14, 18, 33, 34, 35
 - als Korrelat der Erklärung 11
 - als Unvorhergesehenes 12
 - konstruktiver Charakter des -s 34
 - ohne Interpretation 12
- Villarets Handwörterbuch
 - der gesamten Medizin 155 ff., 179
- visuell
 - e Kommunikation 129
- Vorabbeginn
 - einer Behandlungsstunde 201, 202

vorbewußt
–es Theoretisieren 257
Vorpubertät 60, 64

Wahrheit

– genetische – versus historische – 74,
75
– Liebe zur – 151

Wechselseitigkeit

– von Übertragung und Gegenüber-
tragung 29

weiblich

–e Dominanz 42
–e Entwicklung 57
–e Identifikation 42, 64
–es Körperinnere 51
–er Orgasmus 68
–e Sexualität 72

Weiblichkeit

– und Prägenitalität 65
Wiederannäherungsphase 128
Wiederholungszwang
– Macht des –es 227, 228

Zeitindex 35

Zeitmarkierung 27

Zerstörung

– des Inneren 71

Zuhören

– vom – zur Interpretation 236,
243
– als komplexe Art der Interpretation
240
– Muster des –s 248, 256
– verschiedene Wege des –s 256
Zwillingsobjekt 250